

Donnerstag, den 22. Juni, nachm. 4 Uhr. Ihre Mitglieder in ihrer Unterhaltung im Saale der „Elbterrasse“ zu versammeln. Fräulein Trude Deina aus Dresden hat ihre Mitwirkung freundlich zugesagt und wird mehrere Vieder zur Bunte bringen. — Desinteressiert geminnt der Verein auch durch diese Veranstaltung neue Mitglieder. — Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen von den Vorstandsmännern des Vereins: Frau Viktor Beck, Frau Prof. Dr. Köhl, Frau Baummeister Dalm, Frau Bürgermeister Dr. Scheider, Frau Kommerzienrat Schönberr, Frau Hauptmann Stuhlmann.

In der sächsischen Verlufliste Nr. 293 (ausgegeben am 17. Juni 1918), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 101, 102, 103, 104, 107, 139, 179, 351; Reserve-Regimenter Nr. 102, 103, 243, 245; Landwehr-Regimenter Nr. 100, 101, 104, 106. Fuhrartillerie: Regiment Nr. 12, 19; Bataillone Nr. 25, 38, 58; Erziehungsbataillon, Regiment Nr. 12. Verschiedene Verlustlisten Nr. 548, 547, 548; weitere Verluste und Liste Nr. 2 der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten preussischen Heeresangehörigen. Papiere Verlustliste Nr. 273. Württembergische Verlustliste Nr. 398.

— Höhere Preise für Setzungen-Druckpapier. Dieser schreibt die „Adm. Volksw.“ in der Verteuerung des Druckpapiers nimmt die Öffentlichkeit begreiflicherweise in immer stärkerer Maße Interesse. Dadurch werden ja die im Kriege noch ganz besonders wichtig gewordenen Setzungen zu neuem Erhöhen der Besungs- und Anzeigengebühren gedrängt; immer mehr kleinen und sogar mittleren Blättern aber wird das Betreiben völlig unmöglich gemacht. Auch in diesem Ermerdsgebiete ist die „Preisfrage“ ohne Ende“ sehr aktuell. Die Druckpapier-Fabrikanten berufen sich auf das Verteuern des Rohstoffes, die diesen liefernden Fabriken auf die Höhe der Preise für Papierholz. Dieses habe im Jahre 1913 durchschnittlich 18 Mk. das Zentimeter frei Fabrik gekostet, stelle sich aber im laufenden Vierteljahr auf durchschnittlich 32 Mk. Das bedeutet also Verteuerung auf nicht ganz das Doppelte, während die Papierfabriken schon das Doppelte des Friedenspreises für Setzungenpapier fordern. Ja, wenn nun deutsche Zeitungen ebenfalls ihre Preise entsprechend hinaufsetzen wollten? Es wäre schließlich nur folgerichtig und mindestens ebenso berechtigt, da auch alle Betriebsstoffe und jegliches Entgelt im Setzungsgebiete außerordentlich höhere Aufwendungen bedingen, als vor dem Kriege. Jedenfalls liegt ein erhebliches öffentliches Interesse daran vor, daß die Regierung eine gründliche Nachprüfung der neuen Preisserhöhung für Druckpapier vornimmt, wie sie es mit den Preisen für Brennstoffe, Eisen und gewisse Stahlzeugnisse schon mit Erfolg getan hat und für Rohstoffe usw. zu tun noch in Aussicht ist. Dabei muß vom Markte für Holz ausgegangen werden, an welchem sich vielleicht am schroffsten Auswüchse ergeben. Jedenfalls darf es so nicht weitergehen, wenn die deutsche Presse auch fernerhin im Weltkriege ihre wichtigen Aufgaben erfüllen soll.

— Helft unseren gelassenen Brüdern im Feindesland! Durch alle Gänge unseres Vaterlandes erklingt dieser Ruf zu einmütigem Zusammenwirken aller in der Heimat gebliebenen Deutschen, um die mit der Dauer des Krieges immer schwerer werdenden Leiden der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen lindern zu helfen. Ihre Notwendigkeit die deutsche Kaiserin und Königin hat sich an die Spitze eines Liebeswerkes gestellt. Soweit die deutsche Sprache klingt, gilt es, in deutschen Herzen die Gefühle des Mitleids und der Dankbarkeit zu wecken, deutsche Hände zu opferwilligen Taten zu bewegen. In unserem engeren Vaterlande ist unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestätlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg ein Ehrenauschuß gebildet, der die Spitzen der staatlichen und städtischen Verwaltungen und der vornehmsten Körperschaften Sächsens in sich vereinigt und alle Kreise unseres Volkes zur Beteiligung an der gewaltigen allgemeinen deutschen Volksliste auffordert. Mit der Durchführung dieser Spende, die als Hauptliste-Sammlung in ganz Sachsen am 7. und 8. Juli dieses Jahres erfolgen soll, ist ein Landesarbeitsausschuß beauftragt, dem nachstehende Herren angehören: Geh. Hofrat Prof. Dr. Foerster als Vorsitzender, Erzengel Generalleutnant v. D. Sacke, Generalmajor Rohde, Geh. Konfiskationsrat Freier v. Wald, Birkel, Geh. Kriegsrat Walde, Geh. Hofrat Ernst, Oberleutnant v. Sahlens, Geh. Hofrat Prof. Böhm, Kommerzienrat Grunberg. Nur sächsisch gelassene Nachrichten über das Los unserer gelassenen Brüder zu uns, aber das aus den wenigen Darstellungen gewonnene Gesamtbild ist nicht selten recht traurig. Jeder gelassene Bruder der Waffen führt Mut und Ausdauer unserer Kämpfer; jede Siegesbotschaft gibt uns in der Heimat neue Hoffnung und läßt uns die unermesslichen Entbehrungen leicht ertragen; unsere armen Gefangenen aber, denen jeder denartige Trost fehlt, leben, abgesehen von vielen vorübergehenden Leiden, in der schlimmsten Seelenqual der Ungewißheit über das Geschick des Heimatlandes. Sie müssen aufgerichtet und im Vertrauen auf ihr Vaterland gekämpft werden! Ihnen, soweit irgend möglich, helfend zu stehen, ihnen zu zeigen, daß das Vaterland dankbar und liebend ihrer gedenkt, ist die heiligste Ehrenpflicht unserer Aller. Seigen wir uns am 7. und 8. Juli würdig der Opfer, die von unseren Brüdern für uns ertragen werden! Große Summen sind notwendig. Möge die allgemeine deutsche Volksliste sie bringen und Sachsen wiederum auch bei dieser Sammlung seine altbewährte Opferfreudigkeit erweisen!

— Von sächsischer Seite wird Wolffs sächsischem Landesdienst geschrieben: „Aus allen Teilen des Reiches kommen Nachrichten, daß die Ostpächter bei Verpachtungen sich gegenständig ungebühr überbieten und die Pachtpreise oft das drei-, vier- und noch mehrfache der früheren Jahre betragen. Im Interesse der Verbraucher müssen die Stadträte usw. darauf achten, daß solches Ost zu angemessenen Preisen erhältlich ist, und nötigenfalls werden sie, wie es bereits in einigen Gegenden geschehen ist, Höchstpreise für Ost festlegen. Dies sollten die Ostpächter bei Abgabe ihrer Pachtabgebote beachten.“

— Bei der Königl. Prüfungskommission werden im September die Herbstprüfungen über die wissenschaftliche Beschäftigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abgehalten. Erleichterte Prüfungen sind jedoch für die Dauer des Krieges ausgeschlossen. Junge Leute, die im Regierungsbezirk Dresden wohnhaft sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, haben ihr schriftliches Gesuch um Zulassung zu der Prüfung an die Königl. Prüfungskommission (Schloßstraße 34/36) Dresden, spätestens den 1. August gelangen zu lassen.

— Die Handelskammer Dresden macht in dem Monatsheft ihrer Mitteilungen nachdrücklich darauf aufmerksam, daß die Schwierigkeiten in der Papierzeugung und die herrschende Papierknappheit jedem den Sparfamen und hauswirtschaftlichen Verbrauch von Papier zur Pflicht machen. Es können große Mengen an Papier jeder Art, gewerblichen, wie Zeichen-, Schreib- und Druckpapier gepapert werden, wenn jeder die Abgabe und den Verbrauch auf das Mindestmaß einschränkt und jeden unnützen Verbrauch vermeidet. Insbesondere ersucht die Kammer die Verkäufer, ihre Abnehmer auf die Papierknappheit immer wieder hinzuweisen und darauf hinzuwirken, daß die Käufer auf das Einwirken und Verpacken der Waren, soweit dies nicht unbedingt erforderlich ist, allgemein verzichten und besonders beim Einkauf von Rohmaterialien solche

und noch was mitbringen. Zur größeren Papierzeugung können viele Firmen durch Bereitstellung von altem Papier als Rohstoff beitragen. Bei einer Durchsicht aller Geschäftsbücher, Geschäftspapiere und Korrespondenzen wird sich zweifellos in vielen Fällen ein Teil als entbehrlich erweisen. Diese Firmen werden ersucht, die entbehrlichen Papiermengen als Altpapier an Papierfabriken oder zuverläßliche Altpapierhändler zum Einkaufen zu verkaufen, wobei übrigens löhrender Preis erzielt werden kann. Selbstverständlich müssen die Bestimmungen über die Aufbewahrungspflicht der Handelsbücher usw. beachtet werden.

— Im Monat April erfolgten bei den Sparkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain Ein- und Rückzahlungen:

Eig der Kasse	Einzahlungen		Rückzahlungen (an Alt- u. Altp.)		Einlagen-gesamtl.
	Kapital	Reingeld	Kapital	Reingeld	
in Vertriebsort	112	21804	48	19339	8 1/2
„ Glauchitz	169	14649	71	13272	8 1/2
„ Gröbzig	329	48884	258	61428	8 1/2
„ Gröbzig	193	20246	180	61234	8 1/2
„ Großenhain	1232	14501	1183	127333	8 1/2
„ Gersdorf	115	9608	38	7528	8 1/2
„ Naundorf b. G.	157	23751	101	30757	8 1/2
„ Priestwitz	29	2408	23	4233	8 1/2
„ Radeburg	525	100159	489	184842	8 1/2
„ Riesa	1765	263688	1486	195207	8 1/2
„ Rödertau	59	3816	24	5968	8 1/2

— Weida bei Riesa. Herr Kantor Bergmann an der hiesigen Schule vollendete am heutigen Tage seine 40jährige Amtstätigkeit als ständiger Lehrer, davon entfallen ungefähr 35 Jahre auf unsern Ort.

— Strehla. Der Schriftführer des Königl. Sächs. Militärvereins Max Jungnickel von Strehla erhielt die Friedrich August-Medaille.

— Dresden. Bei der Einsatze des 6 Uhr 40 Minuten aus Chemnitz kommenden Personenzuges in den hiesigen Hauptbahnhof verlagerte infolge noch nicht aufgekärter Ursache die Bremsvorrichtung. Noch ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte, hob er den Bremsflüchten vor sich her und fuhr auf den Bremsbock auf. Durch den Unfall wurden einige Mitreisende leicht verletzt.

— Weidenau. Ein von der hiesigen Schule an den Reichsanwalt anschließend leichten großen Rebe gerichtete Begrüßungsschreiben beinhalten die Kaufkraft und Aufhebung seines Bildes mit folgenden Beschriftungen: „Aufrechten Dank für Ihre Gedanken und freundlichen Gruß Ihnen und Ihren Schülern v. Wetmann-Hollweg.“ Auch von Hindenburg erhielt die Schule ein Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift. Die Bildnisse der großen Männer sollen der Schule als wertvolle Erinnerungen an große Zeit erhalten bleiben.

— Döbeln. In Voraussicht der für die Obkrate zu erwartenden Preiserhöhungen hat der hiesige Stadtrat in diesem Jahre die städtischen Kirchenzinsen nicht verpachtet, sondern den Verkauf selbst in die Hand genommen. Die Preise sind für die Händler auf 15 Wfg. das Hund, für den Wiederverkauf auf 18 Wfg. festgelegt. Das Verbot der Vertriebs der Kirchen in die Hände der städtischen Kirchenpächtern gegen entsprechende Vergütung übertragen. — Ein Schwärmer in Soldatenuniform hat unter der Vorpostellung, er müsse im Auftrag der Heereslandzentrale Gröbzig elektrische Motoren reinigen, mehrere Personen der hiesigen Gegend geblödiert.

— Waldheim. Durch Glorfall wurden die Fische in der Rhodopau vergrüht. Als Täter wurden drei Chemnitzer Einwohner ermittelt.

— Chemnitz. Rat und Stadtverordnete haben beschlossen, in einer gemeinschaftlichen Eingabe an die Königl. Staatsregierung und an die Ständeversammlung den Antrag eines Weisungsrechtes zu erheben, wonach die Zahlung des Landesbrandversicherungsamtes auf Gebäudeschäden, die durch irgendwelche Elementarereignisse hervorgerufen worden sind, erstreckt wird.

— Falkenberg bei Altdorf. Der in der Reichlichen Hofschleifererei benachbarten Hofbesitzer beschäftigte Arbeiter Dietz war mit noch anderen Arbeitern damit beschäftigt, den Schützen des zur genannten Hofschleifererei führenden Wassergrabens zu reinigen, als er plötzlich durch noch unauferklärte Weise kopflos in das reißende Wasser stürzte. Der Verdauernster konnte nur als Leiche geborgen werden.

— Jwitzau. Der Rat hat in seiner Donnerstagssitzung beschlossen, von einer Steuererhöhung für das Jahr 1918 abzusehen. Da der Rat aber befürchtet, daß die vorhandenen Reserven zur Deckung von Steuerzufällen nicht ausreichen werden, wird für diesen Zweck die Summe von 46000 Mk. bereitgestellt, die ursprünglich dem Theaterbaufonds zuzuführen sollte. — Von der Anlage der Unterschlagung und Untreue freigesprochen wurde der Rechtsanwalt Hans Schopper von hier, der beschuldigt wurde, zwei ihm von Klienten übergebene Beträge von 864 und 860 Mark in seinem eigenen Nutzen verwendet zu haben. Schopper hat die Beträge später zurückgezahlt und konnte nachweisen, daß er dazu jederzeit in der Lage gewesen sei.

— Teplitz. Von der Gendarmerie in Schwand wurden als Mordbrenner die Brüder Josef und Alois Hofka, Wuben im Alter von 10 und 12 Jahren, verhaftet, weil sie gemeinsam verschiedene Brandlegungen, Räubereien und Diebstähle während des Bettelns verübt haben. So legten sie in Bogelegung in Sachen an zwei Häusern Feuer an und schossen mit einem im Hausflur lebenden Gewehr in einem Bauernhause auf ein 17-jähriges Mädchen, weil sie ihnen kein Almosen geben wollte. Ihrer Mutter entwendeten sie ein Geldtäschchen mit 65 Mark und einem nach Mägeln gebenden Knaben raubten sie 10 Mark. Die nichtsnutzigen Wuben wurden dem Gerichte eingeliefert.

Generaloberst von Wolke †.

Generaloberst von Wolke, Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee, ist gestern 1 Uhr 30 Min. nachmittags gelegentlich einer im Reichstag in Berlin stattgefundenen Trauerfeier für den Feldmarschall v. d. Goltz einem Herzschlag erlegen. Der Tod trat infolge eines Herzschlages ein, unmittelbar nachdem Er. Erzengel seine Rede auf den Generaloberstfeldmarschall Freiherrn v. d. Goltz gehalten hatte. Die Rede, welche bereits ihrem Ende nahe, wurde sofort abgebrochen. Die Leiche ist nach dem Gedäude des Generalstabes übergeführt worden, wo sie aufgebahrt wird.

Tragliche Schicksale einzelner bedeutender Persönlichkeiten verlieren in dieser gewaltig bewegten Zeit viel von der erschütternden Wirkung, die sie sonst auf ihre Zeitgenossen ausüben pflegen. Wir werden dadurch nicht aus der Ruhe gebühenden Glückes aufgekär, unser seelisches Empfinden ist fortgesetzt eingetübt auf die schmerzhaftesten Weidererfahrungen. Und die Freude über erregene Siege kann diese Grundstimmung in uns nicht verändern. Das Leben im Kriege ist zu schwer, die Opfer, die er schon gefordert hat, sind zu groß geworden, als daß wir länger als für Augenblicke den Ernst der Zeiten zersehen können.

Der hat uns die Nachricht vom dem plötzlichen Tode des Chefs des stellvertretenden Generalstabes der Armee, des Generaloberst Feldmarschall Johannes Ludwig von Wolke, tief erschüttert. Das bringt schon die Ungewöhnlichkeit der Umstände, unter denen er ist dahingerafft wurde, nicht sich. Diese Umstände lassen es fast so scheinen, als hätte dem deutschen Volk durch die Art dieses Todes der Wert des Lebens, das ihm mit diesem Vorklärer verloren ging, recht deutlich eingepreßt werden sollen. Generaloberstfeldmarschall v. d. Goltz, zu dessen Gedächtnis General v. Wolke mit andern hohen Würdenträgern im Reichstage an einer Feier teilnahm, hatte gewiß ein tragisches Ende. Er fiel mitten in einer heberhaltenen Wirksamkeit für die Leitung der türkischen Heere einer türkischen Frontzeit zum Opfer und es war ihm nicht vergönnt, die schöne Frucht seiner Erziehungsbearbeit im türkischen Heerwesen, den Fall von Antei Amara zu erleben. Aber er konnte in dem Bewußtsein sterben, daß seine Verdienste bei Lebzeiten im In- und Auslande gebührend gewürdigt und anerkannt worden waren. General v. Wolke ist dieses Glück nicht in gleichem Maße beschieden gewesen.

Gegen Orden großer Namen regt sich leicht das Vorurteil, daß sie über Kaufbahn mehr diesem Namen als ihren Verdiensten zu danken hätten. Gewiß sind manche Kreise im deutschen Volke auch gegenüber dem jetzt hingestiegenen großen Soldaten von solchem Mißtrauen nicht frei gewesen. Und das war der Grund, weshalb, als General v. Wolke am 1. November 1914 wegen seiner erschütterten Gesundheit ausspannen und im Januar 1915 das verantwortungsvolle Amt des Chefs des Generalstabes des Feldheeres in die Hände des damaligen Kriegsministers v. Falkenhayn legen mußte, leise davon geredet wurde, daß der Amtswechsel so etwas wie eine Entstellung bedeuten möchte. Als sei der Unfall des großen alten Wolke doch nicht ganz ohne Aufgabe gewachsen gewesen! Heute werden ihm die, die seine Entlassung damals nicht ganz ernst nahmen, im Stillen Abbitte tun müssen. Der Schlag, von dem er bei der Gedächtnisfeier für General v. d. Goltz betroffen wurde, erklärt sich als der plötzliche Zusammenbruch eines von langem Stadium moribunden Körpers. Und nun erwäge man, weshalb ein solches plötzliches Ende dieses Mannes haben muß, der, als der Krieg ausbrach, eine kaum begonnene Kur in Karlsbad unterbrechen mußte, um die ungeheuren Aufgaben zu bewältigen, die gerade in den ersten Kriegsmontaten die Leitung des Feldheeres mit sich brachte. Daß seine erschütterte Gesundheit den Aufregungen und Anstrengungen, die er in dieser Stellung zu überwinden hatte, nur wenige Monate gewachsen war, braucht als nicht mundernehmen. Eine spätere unbefangene Würdigung der Leistungen dieses Krieges wird den Verdiensten des Hauptverdienstes an den glänzenden Erfolgen zuerkennen, die unsere Truppen im ersten Kriegsmontat erzielt hatten. Auch bei der Mobilisierung unserer Heere hätte nicht alles so tadellos „klappen“ können, wenn General v. Wolke als Nachfolger des Grafen Schlieffen auf dem Posten als Chef des Generalstabes seit dem 1. Januar 1906 irgendwelche seiner großen Vorgänger unwürdig gewesen wäre. Was er in den letzten einundeinhalb Jahren als Chef des stellvertretenden Generalstabes in Berlin nach für die Organisation des Sieges im Felde und in der Heimat geleistet hat, wird gleichfalls eine spätere Zeit erst richtig bewerten können. Sein Name ist jedenfalls wie der seines großen Vorgesetzten unauferlöschlich mit der Geschichte dieses Weltkrieges und mit den Geschicken Deutschlands für immer verbunden.

— Berlin. Bei Bestattung des plötzlichen Todes des Generalobersten v. Wolke sind die Mütter einzig, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, ein abschließendes Urteil über ihn fällen zu können. In den kriegerischen Ereignissen der letzten Jahre zu fällen. Ein solches Gefühl innerer Befriedigung müsse es ihm gewesen sein, als in den Tagen der Mobilisierung nach seinen Plänen der Aufmarsch des deutschen Heeres mit wunderbarer Regelmäßigkeit einer gigantischen Maschine sich vollzog. — Das Berliner Tageblatt sagt: Wolke man dem Verdiensten gerecht werden, so müsse man sagen, daß in ein hartes Pflichtbewußtsein sein Leben lang beherrschend und geleitet habe. — Die Deutsche Tageszeitung schreibt, er habe nicht gern die Nachfolge des Grafen Schlieffen übernommen, aber mit keiner vornehmen launeren Gesinnung, seinem Namen, militärischen Verstande und seiner Neugierde habe er nach Maßgabe seiner Kräfte diesen wichtigen Posten doch trefflich ausgefüllt. — In der Wörschen Zeitung heißt es: Der Verdienste hat in der alljährlichen Reise, was seine Vorgänger geschaffen hatten, zum Nutzen des Heeres beigetragen. Man brauche sich nur seiner Verdienste um die schwere Artillerie des Feldheeres und die Militärschulung zu erinnern. — Im Berliner Lokalanzeiger wird hervorgehoben, daß er ein wunderbares Beispiel der Entlassung gegeben habe, als er bei seiner Übernehmung von dem Posten des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, nachdem er gesehen war, sich seinem Kaiserlichen Dectru für jede Verwendung zur Verfügung stehend, der Untergebenen deder geworden sei, denen er zuvor Vorgeleitet gewesen sei.

— In der Ansprache, die Wolke bei der Gedächtnisfeier zu Ehren v. d. Goltz hielt, wurde besonders kraftvoll der Satz gesprochen: „Am Grabe eines Soldaten müsse auch ein Soldat sprechen.“ Ein Soldat sei Goltz in erster Reihe gewesen.

— Berlin. Ueber die näheren Umstände des plötzlichen Todes des Generalobersten v. Wolke geht und noch folgender Bericht zu: Auf seinen Wunsch erhielt der stellvertretende Generalstabeschef Generaloberst v. Wolke das Wort zu einem Nachruf im Namen der Armee und des Generalstabes. Er sprach etwa zehn Minuten lang passende Worte der Freundschaft für den Verstorbenen. Dann nahm er wieder seinen Stuhl ein, und der türkische Botschafter begann in deutscher Sprache einen Nachruf. Während seiner Rede — er mochte etwa fünf Minuten gesprochen haben — haben die zunächst Sitzenden den Generaloberst auf seinem Stuhle sich sitzend und stöhnend hinüber sinken. Die Benachbarten und einige anwesende Ärzte sprangen herzu und legten den Ohnmächtigen auf den Boden. Der Vorsitzende schloß sofort die Versammlung und bat sie, den Raum möglichst schnell zu räumen, da Generaloberst v. Wolke ein erster Unfall zugefallen sei. Die Ärzte, denen die Oberstleutnantin und eine Schwester des Vazaretti des Reichspräsidenten mit helfender Hand beigeisungen waren, stellten nach wenigen Minuten den durch Herzschlag eingetretenen Tod fest. Es war ein erschütterndes Bild, wie der Verstorbene auf dem roten Teppich der als Trauerhalle dekorierten Wandelhalle ausgestreckt lag, unter der Marmordecke seines Freundes und Kameraden, des Feldmarschalls Freiherrn v. d. Goltz, dem er soeben schöne Worte treuer Kameradschaft gewidmet hatte, das brechende Auge auf das große Standbild Kaiser Wilhelms I. gerichtet, das in der Mitte des Rumpelraumes steht. — Im Laufe des Nachmittags fuhr als einer der Ersten der Reichsanwalt v. Wetmann-Hollweg am Generalstab vor und sprach der Witwe am Sarge des Entschlafenen sein tiefstes Beileid aus.

Sport.

— Meldorf. Melden nachmittags 1/4 Uhr spielte die 1. Mannschaft des „R.-S.-V.“ gegen die 1. Elf des Fußballklubs „Wettin“. Nach schwerem Kampfe unterlag die Fußballmannschaft „Wettin“ der jungen „R.-S.-V.“ Mannschaft mit 2:5, Saldreit 2:2.